

Der Irrsinn unserer Zeit

Von unserem Redaktionsmitglied
Susanne Schulz

Intensiv und unterhaltsam: So wünscht sich Wolfram Scheller seine Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts Komödie „Die Physiker“ an der Vorpommerschen Landesbühne.

ANKLAM. „In Physik war ich nie ein Ass“, bekennt Wolfram Scheller. Muss er auch nicht, um dennoch Naturwissenschaft als „eine Art Theater“ zu verstehen: Indem man ihre Phänomene „wie ein staunendes Kind betrachtet, ohne ihren Zauber durchschauen zu müssen“.

Ohnehin sind sie ja nicht, wofür sie sich ausgeben, die Herren Einstein, Newton und Möbius in Friedrich Dürrenmatts Stück „Die Physiker“, das Scheller gerade an der Vorpommerschen Landesbühne Anklam inszeniert.

„Den ganzen Irrsinn unserer heutigen Gesellschaft“ sieht er versammelt in der 1961 entstandenen, 1980 von dem Schweizer Autor als Endfassung veröffentlichten Komödie aus einem Privatsanatorium, in dem Schwestern dran glauben müssen und ein Kriminalinspektor an seine Grenzen stößt bei dem Versuch, zwischen menschlichem oder mörderischem Genie, harm- oder heillosem Wahnsinn den Überblick zu behalten.

„Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat“, kommentiert Dürrenmatt. Und Scheller erlebt das Stück um Segen und vor allem Fluch der Wissenschaft als Basis einer intensiven Auseinandersetzung um gesellschaftliche



Regisseur Wolfram Scheller: „Dieses wunderbare Phänomen Theater.“

FOTO: KRÜGER

Konflikte. Und das bitte unterhaltsam: „Das ist die große Herausforderung für alle Beteiligten“, sagt der Regisseur, den der Zufall nach Anklam führte: Ehemalige Studenten der Theaterakademie Vorpommern, wo Scheller als Gastdozent für Schauspiel wirkte, wollten ihn als Regisseur für eine Inszenierung gewinnen.

Das Schauspiel ist auch Schellers berufliche Basis: Nach zwei Jahren Germanistik und Theaterwissenschaft kam er zum Studium an die renommierte Berliner Hochschule „Ernst Busch“, noch während der Ausbildung standen eine Schauspiel- und Regiewerkstatt bei Theaterikone Peter Zadek sowie Engagements am bat-Studiotheater und am Berliner Ensemble zu Buche. Ein Festengagement führte den

Schauspieler 2002 an die Uckermärkischen Bühnen Schwedt, wo er unter anderem Hamlet, Faust, den Truffaldino im „Diener zweier Herren“ und den Sekretär Wurm in „Kabale und Liebe“ spielte. Schwedt ist er bis heute als Gastregisseur verbunden – zuletzt etwa mit dem Jugendstück „8 Väter“ und dem Insektenkrimi „Die Wanze“.

Als Zufall empfindet der 37-Jährige dabei auch den vor sechs Jahren begonnenen Weg vom Schauspieler zum Regisseur: „So etwas kann passieren, es gab keine logische oder zwingende Entwicklung“, sagt er. Und weiß zu schätzen, dass das Nebeneinander beider Tätigkeiten – ganz zu schweigen von seiner Zeit als Lehrbeauftragter für Schauspiel am Max-Reinhardt-Seminar in Wien und

an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater – ihm verschiedene Blickwinkel eröffnet auf „dieses wunderbare Phänomen Theater“.

Kontakt zum Autor
susanne.schulz@nordkurier.de

Premiere „Die Physiker“ am Freitag, 22.2., um 19.30 Uhr im Theater Anklam; weitere Vorstellungen des Stücks finden am 26. Februar sowie am 12. und 26. März in der Blechbüchse Zinnowitz statt; am 8. März in der Barther Bodden Bühne; Kartentelefon 03971 208925
www.vlb-anklam.de

Schellers jüngste Inszenierungen an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt sind am 27./28. Februar („8 Väter“) sowie 2. März („Die Wanze“) wieder im Spielplan
Kartentelefon 03332 538-111
www.theater-schwedt.de

„Literatur ist kein Museum“

Von unserem Mitarbeiter
Jose Fernandez

Die Mecklenburgische Literaturgesellschaft ist auf der diesjährigen Internationalen Buchmesse in Havanna vertreten.

HAVANNA. Zur Eröffnung der Internationalen Buchmesse 2013 in Havanna, einer der traditionsreichsten in Lateinamerika, waren auch in diesem Jahr Vertreter aus Deutschland beteiligt. Zu den Gästen auf der majestätischen Festung San Carlos de la Cabaña gehörten der Geschäftsführer und Leitende Programmredirektor des Aufbau Verlages, René Strien, die Autorin Julia Kandzora und der Gießener Germanistikprofessor und Vorsitzende der Mecklenburgischen Literaturgesellschaft, Carsten Gansel.

Auf einer gut besuchten Podiumsdiskussion entspann sich ein anregendes Gespräch mit lateinamerikanischen Verlegern, indem unter anderem aktuelle Tendenzen auf dem deutschen Buchmarkt, Entwicklungen in der Gegenwartsliteratur, das Selbstverständnis von Autoren und die Rolle von



René Strien (Geschäftsführer des Aufbau Verlages, links), Autorin Julia Kandzora und der Vorsitzende der Mecklenburgischen Literaturgesellschaft, Carsten Gansel, zu Gast auf der Buchmesse in Havanna.

FOTO: FERNANDEZ

Bestsellern thematisiert wurden. René Strien machte auch auf die wachsende Bedeutung der Zusammenarbeit mit literaturvermittelnden Instanzen aufmerksam. Dazu gehört auch die universitäre Germanistik, so Strien, insofern sie sich auf die aktuellen Literaturprozesse einlässt. Strien, der fließend Spanisch spricht, bezeichnete Carsten Gansel als „prototipo del nuevo catedrático“, als herausragenden Vertreter einer Literaturwissenschaft, die sich „national wie international um die Vermittlung von Literatur verdient

macht und von sich aus ein enges Verhältnis zu Autoren, Verlagen und Medien herstellt“.

Gansel bestätigte dies und betonte: „Literatur ist kein Museum.“ Deshalb sei es eine beständige Aufgabe, einen Bezug zum aktuellen Literaturprozess herzustellen.

In der universitären Lehre, so führte Gansel weiter aus, schlägt sich dieser Ansatz in gemeinsamen Seminaren mit Verlags- und Medienunternehmen, Autoren, Filmemachern oder Literaturkritikern nieder.

Auch mit dem „Nordkurier“ und dem Aufbau Verlag gab es

bereits einige produktive Kooperationen. Wichtig sei auch, über die Universität hinaus ein Netzwerk aufzubauen, um die Literatur, ihre Autoren wie ihre potentiellen Leser zu erreichen und zu fördern. Ein aktuelles Vorhaben, das sich diese Aufgabe setzt, ist das von der EU geförderte Projekt der Mecklenburgischen Literaturgesellschaft „Jugend made in Europe“. Diesem Geist entspricht auch die vom DAAD geförderte Institutspartnerschaft (GIP) zwischen der Gießener Germanistik und der Facultad de Lenguas Extranjeras der Universität Havanna.

Wie wichtig gerade die Förderung junger Autoren ist, unterstrich René Strien mit Verweis auf Julia Kandzora. Die 30-jährige Schriftstellerin, die in Berlin lebt, hat am Leipziger Literaturinstitut studiert und ist inzwischen als Dramatikerin erfolgreich. Derzeit arbeitet sie an einem Roman. Im Rahmen der GIP hatte Kandzora am vergangenen Dienstag mit kubanischen Germanistikstudenten einen Workshop zu kreativem Schreiben und szenischem Spiel, in dem sie auch eigene Texte zur Diskussion stellte.

Bibelwort

„Sie gieren alle, Klein und Groß, nach unrechtem Gewinn, und Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: ‚Friede! Friede!‘, und ist doch nicht Friede.“

Jeremia 6,13-14

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag dem „Lösungsbüchlein“ der Herrnhuter Brüdergemeine.
www.losungen.de

NACHRICHTEN

Weitere Trophäe für „Argo“

LOS ANGELES. Hollywood Drehbuchautoren haben Ben Afflecks Politthriller „Argo“ eine weitere Trophäe zugesprochen. Der Verband Writers Guild of America (WGA) kürte „Argo“ zum Gewinner in der Sparte „Bestes adaptiertes Drehbuch“.

Kathryn Bigelows Film „Zero Dark Thirty“ nach ei-

nem Skript von Mark Boal holte den Preis für das beste Original-Drehbuch. Die WGA-Trophäen gelten als zuverlässige Oscar-Vorboten. Eine Woche vor der Oscar-Vergabe ist der Film „Argo“ damit weiter auf dem Siegeszug. Der Streifen setzte sich unter anderem gegen Steven Spielbergs „Lincoln“ durch. **dpa**

Schauspieler Richard Briers tot

LONDON. Der britische Schauspieler Richard Briers, der vor allem durch die Fernseh-Sitcom „The Good Life“ aus den 70ern bekannt wurde, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Er spielte auch in zahlreichen Shakespeare-Verfilmungen von Kenneth Branagh wie „Much Ado About Nothing“, „Hamlet“ und „As You Like it“ mit. **dpa**

Museum gibt Scherben zurück

UHLINGEN. Das Pfahlbaumuseum in Uhlingen am Bodensee will Griechenland rund 10 000 Tonscherben aus der Jungsteinzeit zurückgeben. Es handelt sich dabei um Restbestände einer Ausgrabung in der griechischen Region Thessalien. Die 8000 Jahre alten Tonscherben lagern seit dem 1950er-Jahren in dem Museum am Bodensee. **dpa**

Spekulationen um Partituren Richard Wagners

NÜRNBERG. Waren sie in Hitlers Bunker? Oder auf seinem Berghof? Wurden sie zerstört oder in die Sowjetunion gebracht? Einige Originalpartituren von Richard Wagner sind verschollen und es blühen die Spekulationen, wie der Chef des Bayreuther Richard-Wagner-Museums, Sven Friedrich, sagte. Die anderen Originalpartituren

sind im Wagner-Nationalarchiv Bayreuth untergebracht – und die Partitur der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ ist von diesem Donnerstag an öffentlich zu sehen. Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg besitzt die Dokumente und hat zum 200. Geburtstag des Komponisten eine Sonderausstellung organisiert. **dpa**

Zur Person

Til Schweiger gewinnt knapp gegen Bruce Willis

BADEN-BADEN. Til Schweiger gegen Bruce Willis, und der Deutsche gewinnt: Im Zweikampf zwischen der Komödie „Kowäääh 2“ und dem Actionfilm „Stirb langsam 5“



Til Schweiger

FOTO: DPA

ter ab als sein Vorgänger im Jahr 2007: „Stirb langsam 4.0“ kam damals in den ersten vier Tagen auf 802 000 Besucher. Der Westernstreifen „Django Unchained“ von Regisseur Quentin Tarantino rutschte von Platz zwei auf Rang drei. **dpa**

„Stirb langsam – Ein guter Tag zum Sterben“ mit Bruce Willis, der erst am vergangenen Donnerstag ins Kino kam. Damit schneidet der Auftakt des fünften „Stirb langsam“-Films schlechter als sein Vorgänger im Jahr 2007: „Stirb langsam 4.0“ kam damals in den ersten vier Tagen auf 802 000 Besucher. Der Westernstreifen „Django Unchained“ von Regisseur Quentin Tarantino rutschte von Platz zwei auf Rang drei. **dpa**